

Hand aufs Herz: Könnten Sie das sein?

Autor(en): **Froelicher, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **92 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hand aufs Herz: Könnten Sie das sein?

Annemarie Froelicher

Langjähriger Automobilist

Die Möglichkeit besteht durchaus, dass Sie 30 oder mehr Jahre (fast) unfallfrei gefahren sind. Ein Grund, sich zu freuen, gewiss. Bedenken Sie aber, dass Routine leicht zu Unbekümmertheit und schliesslich zu einem trügerischen Sicherheitsgefühl führen kann. Falsche Selbstsicherheit ist auf der Strasse besonders riskant. Sie trägt dazu bei, Gefahren zu unterschätzen, sich selber aber aufgrund der langjährigen Fahrpraxis zu überschätzen. Entschliessen Sie sich zu einem Weiterbildungskurs! Sie werden staunen, was dort gerade auch einem erfahrenen Automobilisten noch beigebracht werden kann.

Der Forscher

Das Rattern des Motors ist Sphärenmusik in Ihren Ohren. Entschlossen besteigen Sie Ihren Wagen, eingedenk des alten Trutzliedes: «Nie vor Gefahren bleich, Schmerz uns ein Spott!» Hoffentlich haben Sie die Ihnen angemessenen Beziehungen zum Rennsport. Im prosaischen Strassenverkehrsalltag müssten Ihre Talente verkümmern, und von Durchschnitts-Autobanausen würden Sie mit Ihren Leistungen nur Undank ernten. Sofern Sie sich aber gezwungenermassen doch unter Dilettanten zu bewegen haben: Leisten Sie sich den Spass, wie ein ganz gewöhnlicher Automobilist zu fahren! Dieser gelungene Scherz wird Ihnen viel innere Heiterkeit bescherten und sich erst noch auf Ihre Überlebenschancen (und diejenigen der andern) auf der Strasse positiv auswirken.

Der egoistische Überholer

Nichts ist so langweilig wie Autoschlangen, nichts so enervierend als im Gleichschritt wie die andern zu fahren. So denken Sie und beweisen Mut auf Ihre Art und Weise. Sie sind zwar ein Automobilist ohne Furcht, dafür um so mehr mit Tadel. Sie fahren ganzen Kolonnen vor, einem Feldherrn gleich, der sein Heer inspi-



ziert, und freuen sich, recht viele Zuschauer in Ihrem Wagen zu haben, die die Parade mitgeniessen dürfen. Wo würde sich eine bessere Gelegenheit bieten, Ihre Risikofreude ans Publikum zu bringen? Schliesslich gibt es genug Automobilisten, die Ihnen nach Ihrem mutigen Tun wieder Platz in der Autokolonne anbieten, damit Sie in eine Lücke einbiegen können, um nicht frontal mit einem entgegenbrausenden Fahrzeug zusammenzustossen. Ein Tip: Sollten Sie für Ihren nächsten Ausflug noch kein passendes Ziel haben: Besuchen Sie doch ein Spital für querschnittgelähmte Unfallopfer! Sie werden vielleicht auf dem Heimweg ein neuer Fahrer sein.

Der Landschaftsbewunderer

Sie fahren nicht gerne allein in Ihrem Auto. Und wenn Sie schon jemand mitfahren lassen, dann nicht zuletzt deshalb, um ihn auf Sehenswürdigkeiten aufmerksam zu machen; dies tun Sie auf Ihren Reiserouten wort- und gestenreich. Der Gast soll nicht nur transportiert werden, sondern auch Freude erleben, finden Sie mit Recht. So wie Sie es aber anstellen, bewirken Sie genau das Gegenteil: Je mehr Sie selber den Blick von der Fahrbahn weg auf die landschaftlichen Schönheiten lenken, desto intensiver und angstvoller wird der Fahrgast auf die Strasse starren. Einer muss ja schliess-

lich die Fahrbahn im Auge behalten! In jener Sekunde, da Sie – bei einer Geschwindigkeit von nur 40 km/h – wegblicken, legt Ihr Wagen immerhin 11 Meter zurück. Innerhalb dieses «blinden» Elfmeters kann manches passieren. Vertauschen Sie deshalb die Rollen wieder mit Ihrem Fahrgast: Sie schauen auf die Strasse, und er soll sich am Rundblick freuen!

Idylle im Auto

Sie wohnen gerne gemütlich. Deshalb wird Ihr Auto vom Transportmittel zum behaglichen Nest umgebaut. Damit können Sie ein Stück heile Welt in das rauhe Klima des Strassenverkehrs hinüberretten. Sozusagen als Ausdruck Ihrer Friedfertigkeit ist Ihr Wageninneres mit Kissen, Puppen, Maskotten und sonst allerlei Kinkerlitzchen möbliert. Sehr abergläubisch sind Sie zwar nicht, aber die Requisiten könnten, wenn sie schon da sind, in einer brenzligen Situation vielleicht doch das Schicksal ein wenig zu Ihren Gunsten beeinflussen. So denken Sie. Im Ernstfall aber sind diese baumelnden, zappelnden Talismane, die Sie ablenken und am richtigen Reagieren hindern, reichlich unzuverlässige Glücksbringer.

(Mit freundlicher Genehmigung des Verlags aus «erFahrenes» von Annemarie Froelicher, Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn)